

Inserate werden angenommen in Bosen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Graf Ad. Söfel, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr. Ecke, des Reichs, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8. Verantwortliche Redakteure: F. Nachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Bosen.

Bosener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Bosen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Hauptstr. 10, Postk. 10, G. J. Paube & Co., Invalidendank. Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Bosen.

Ar. 726

Die „Bosener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal, am Sonntag und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Bosen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 17. Oktober.

Inserate, die sechsgealtene Zeilzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm., angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Bosen, 17. Oktober.

Trotz der Bestätigung durch die „Kreuzztg.“ wird offiziös die Nachricht, die Regierung sei gewillt, die jährliche Feststellung der Friedensstärke des Heeres durch den Reichstag zuzugestehen, für unzutreffend erklärt. Die Militärvorlage enthalte die Feststellung der Friedensstärke, wie zuerst angegeben, bis 1899. Dies schließt nicht aus, daß die Regierung diese Bestimmung ohne Weiteres preisgeben wird. Die „Post“ empfiehlt ihren schon mehrfach geäußerten Wunsch, daß die Militärvorlage vertagt werden möge, nochmals dringend, auch vom Standpunkt der militärischen Interessen aus. Das freikonservative Blatt hegt keinen Zweifel, daß die Vorlage in der geplanten Ausdehnung auf Annahme nicht zu rechnen hat und eine Auflösung des Reichstags die Sache nicht bessern, sondern nur verschlechtern würde.

„Wollte man — so meint die „Post“ — die Vorlage in ihrem ganzen Umfange als untrennbares Ganzes behandeln, so würde man wahrscheinlich das Unerreichbare durch das anderfalls Erreichbare mit zu Falle zu bringen und die Sache so einen Ausgang nehmen, welcher nach außen und innen von der übelsten Wirkung sein und eine Schwächung der Autorität der Regierung nach sich ziehen müßte, welche auch durch einen Personenwechsel in der leitenden Stelle nicht ohne Weiteres behoben werden könnte.“

P. V. C. Durch die Entlassungsgesuche, welche der Propst D. Brückner aus Gesundheitsrücksichten in Bezug auf seine verschiedenen kirchlichen Aemter eingereicht hat, steht die preussische Landeskirche vor einigen bedeutsamen Veränderungen. Der Oberkirchenrath, die höchste kirchenregimentliche Behörde der preussischen Landeskirche, erhält einen neuen Vizepräsidenten und die Stadt Berlin einen neuen General-Superintendenten, dem kraft dieses Amtes zugleich die Leitung des geschäftsführenden Ausschusses der vereinigten Kreisynoden (Stadtynode) von Berlin obliegt. Die Befetzung der ersten Stelle ist erfolgt, indem Propst Freiherr v. d. Goltz mit der Vize-Präsidenschaft des Oberkirchenrathes betraut ist. Die Befetzung der zweiten Stelle hingegen findet Schwierigkeiten, weil die Aemterkumulation, welche in der Person des Propstes D. Brückner Platz gegriffen hatte, als unausführbar erkannt ist und weil um dieselben willen bisher versäumt worden ist, auch die Generalsuperintendentur für Berlin mit einem eigenen staatlichen Gehalt auszustatten. Was im vorigen Jahre vom Landtage genehmigt worden ist, die Generalsuperintendenturen für die Kur- und Neumark selbständig auszustatten, war um der Person des D. Brückner willen für die Generalsuperintendentur Berlin unterblieben. Die Folge ist, daß nun, wo D. Brückner nur sein nebenamtliches Generalsuperintendentenamt niedergelegt hat, das Gehalt für einen Generalsuperintendenten von Berlin nicht vorhanden ist. Es wird beabsichtigt, dasselbe für das nächste Etatsjahr vom Landtage zu erbitten. Bis dahin scheint auch eine Befetzung der Generalsuperintendentur in der Schwebe bleiben zu sollen und werden die Kandidaten — als welche Oberkonsistorialrath Döblin, Generalsuperintendent Heselmann-Bosen u. a. genannt werden — sich noch gedulden müssen. Um der Verbindung der Stelle mit der geschäftlichen Leitung der Berliner Stadtynode willen bietet die Befetzung auch nach der persönlichen Seite hin mannigfache Schwierigkeiten, zumal jetzt in die evangelische Kirche glücklicherweise eine größere Bewegung zu kommen scheint, welche naturgemäß auf Berliner Boden einen besonders scharfen Ausdruck finden muß.

Trotzdem ist kaum zu erwarten, daß die Entscheidung bei der Wiederbefetzung der Stelle in anderer Richtung erfolgen werde als in derjenigen, welche durch die Berufung des Propstes Freiherrn v. d. Goltz in die Vizepräsidentenschaft des Oberkirchenrathes angedeutet ist. Freiherr v. d. Goltz ist bisher, obwohl er sich zur Mittelpartei rechnet und dem Vorstande der Evangelischen Vereinigung angehört, bei der kirchenpolitischen Leitung der Vereinigung stets nach dem Grundsatz verfahren: Ich bin ihr Führer, also folge ich ihnen!

Der amtliche Bericht im „Reichsanzeiger“ behauptet bekanntlich, daß die Tabelle der Steuererträge in den einzelnen Einkommenstufen ergebe, wie weit es in Folge des neuen Gesetzes gelungen sei, eine Entlastung der unbedeutendsten Bevölkerungsklassen herbeizuführen. Jetzt wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachgewiesen, daß sich eine Entlastung auch der unteren Einkommenstufen thatsächlich gar nicht ergeben hat. Umgekehrt haben die Einkommen von 900 bis 4200 M. in Wirklichkeit im Jahre 1892/93 4 045 808 Mark mehr Einkommensteuer auszubringen, als im Jahre 1891/92. Das Finanzministerium hat nämlich sonderbarer Weise das diesjährige Steuerfoll nicht mit dem vorjährigen Steuerfoll verglichen, sondern mit dem vorjährigen Veranlagungsfoll. Schon seit 1883 erfolgten aber bekanntlich laut

Gesetz vom Veranlagungsfoll bei den unteren Stufen ein-, zwei- resp. dreimonatliche Steuererlasse; was also schon seit 9 Jahren erlassen war, ist in der amtlichen Uebersicht dem neuen Steuerfoll gutgeschrieben.

Die auf Veranlassung des früheren Ministers Herrfurth mit den Städten, die staatliche Polizeiverwaltung haben, eingeleiteten Verhandlungen wegen Uebertragung einzelner Zweige der Polizei auf diese Städte sind bisher noch nicht zum Abschluß gekommen. Wie dem Berliner Magistrat mitgeteilt wurde, haben die zuständigen Minister sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß die Hochbau-, Gewerbe-, Markt- und Gesundheitspolizei auf die städtische Verwaltung übertragen werden soll. Für die Gewerbe-, Markt- und Gesundheitspolizei sind Beschränkungen nicht vorgesehen, wohl aber für die Hochbaupolizei, weil die Regierung sich nicht entschließen kann, städtischen Behörden den königlichen und fiskalischen Gebäuden gegenüber diejenigen Rechte zuzugestehen, die staatliche Behörden jetzt ausüben. Wegen der Uebertragung der Feuerwehr, die sonst nirgends als in Berlin vom Staate verwaltet wird, deren Kosten auch die Stadt Berlin ganz allein tragen muß, behält sich der Minister des Innern seine Entscheidung noch vor.

Der Afrikareisende Dr. Zintgraff, der am Freitag in Berlin angekommen ist, soll nach einer Meldung der „Rhein. Westf. Ztg.“ aus Bielefeld auf der Durchreise mit dem Pastor v. Bodelschwingh daselbst vorläufige Rücksprache genommen haben, um in Kamerun „möglicherweise“ Arbeiterkolonien anzulegen. „Seine älteren Vorschläge, lesen wir weiter, bezüglich Ansiedelung leichter Verbrecher nach Abänderung einzelner Paragraphen des Strafgesetzbuchs scheinen bei der jetzigen Regierung wenig Beifall gefunden zu haben.“ Das ist richtig. Bis jetzt hat sich überhaupt noch Niemand außer Herrn Zintgraff für eine Wiedereinführung der Deportation, noch dazu für leichte Verbrecher, ausgesprochen. Mit der Gründung Bodelschwingh'scher Arbeiterkolonien in Kamerun wird es auch noch gute Wege haben. Vorläufig ist es überhaupt sehr fraglich, ob Dr. Zintgraff Gelegenheit gegeben werden wird, sich mit diesen und anderen Projekten noch weiter zu beschäftigen, da es noch nicht feststeht, ob er überhaupt nach Kamerun zurückgeschickt werden wird.

Einen eigenthümlichen Eindruck macht es, wenn, angesichts des von der russischen Regierung in jeder Hinsicht und fortwährend betonten absolutistischen Prinzips gleichwohl in letzter Zeit für freiere Einrichtungen Stimmen laut werden. Vor einigen Tagen wurde darauf hingewiesen, daß die „Nowoje Wremja“ sehr lebhaft für die Idee eintrete, den Reichsrathsverhandlungen eine gewisse Oeffentlichkeit zu geben. Dasselbe Blatt, welches jedenfalls von allen russischen Zeitungen die unmittelbarsten Beziehungen zu verschiedenen Ministerien hat, geht jetzt einen Schritt weiter und verlangt eine ausgedehntere Oeffentlichkeit in der Verwaltung der Finanzen. Es wird darauf hingewiesen, daß die bisherige Art der Veröffentlichung des Reichsbudgets die Bevölkerung nicht befriedige; über die Beratungen im Reichsrath werde nichts oder doch nur gerüchelt etwas bekannt und zudem könne die dort geübte Kontrolle nicht genügen. Es wird nun, wie die „Nat.-Ztg.“ zu berichten weiß, die Einsetzung eines Kollegiums in der Art der Budget-Kommissionen Westeuropas befürwortet, welches aus sachkundigen Gliedern bestehen und die Budgets der einzelnen Ministerien, bevor sie an den Reichsrath gelangen, prüfen soll. Diese Prüfung soll dann auch veröffentlicht werden. Dem Reichsrath selbst, welcher zum großen Theile wenig von diesen Sachen versteht, hofft man dadurch die Arbeit ebenfalls zu erleichtern. Einstweilen ist dieser Gedanke nur ganz allgemein ohne eingehendere Darlegung aufgetaucht. Immerhin aber ist es bezeichnend, wenn gerade jetzt, zu einer Zeit, da verschiedene Ministerien neu besetzt worden sind, liberale Ansichten offen ausgesprochen werden dürfen.

Deutschland.

Δ Berlin, 16. Okt. Der Amtsniederlegung des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Stryck wird die Deutung gegeben, daß Dr. Stryck den Gegensatz zwischen ihm und der Majorität der Bürgerstadt anerkannt und durch Amtsniederlegung dem Stadtverordnetenkollegium Gelegenheit geben will, sich zwischen ihm und der Mehrheit der Bürgerstadt zu entscheiden, d. h. Herr Stryck wird jetzt sofort wieder für das Vorsteheramt kandidiren. Die demokratische „Berl. Ztg.“, das Organ der Entscheidung in der Kommunalverwaltung, fordert heute energisch die Aufstellung eines Gegenkandidaten. Nach unserer Kenntniß der Dinge dürfte sich für Herrn Dr. Stryck abermals eine, wenn auch nicht große, Mehrheit finden;

diese Ansicht scheint auch die „Berl. Z.“ zu theilen, die über die Wahlchancen des aufzustellenden Gegenkandidaten nicht viel sagt. — Auch im letzten Jahrzehnt ist die deutsche Auswanderung nach Australien ziemlich beträchtlich gewesen. Das statistische Amt giebt zwar für das ganze Jahrzehnt 1880 bis 1890 nur die Ziffer von 7909 an, aber diese Zahl bedeutet nur die Erhebungen in den deutschen Seestädten. Die große Mehrzahl der nach Australien Auswandernden benützt englische Segelschiffe oder die Dampfer der Orient Steam-Navigation-Company. In Hayters Australian Yearbook wird die deutsche Bevölkerung in den australischen Kolonien zusammen auf etwa 90 000 Köpfe beziffert unter einer Gesamtbevölkerung von etwa vier Millionen. Damit sind die Deutschen schon die stärkste von allen fremden Nationen in Australien. Für Einwanderer ist Australien erst verlockend geworden, als die britische Regierung die „Südaustralische Compagnie“ mit weitgehenden Rechten und großartigen Landbewilligungen ausgestattet hatte. Die ersten Deutschen, die in großer Zahl dahin übersiedelten, waren Lutheraner, die die Union unter Friedrich Wilhelm IV. nicht mitmachen wollten. Die zweite Einwanderung entsprang politischen Motiven. Der Rückschlag, der der 48er Bewegung folgte, trieb Hunderte von Männern unter Führung der Brüder Schomburgk und des Dr. Mücke nach Australien. Die meisten dieser Männer haben sich in hartem Kampf ehrenvolle Stellungen in ihrer neuen Heimath errungen. Am Anfang der 50er Jahre wurde viel Gold in Australien entdeckt, und wieder ging ein Strom von Auswanderern dorthin. Bis dahin lag der Schwerpunkt der deutschen Bevölkerung in den Kolonien Süd-Australien und Victoria und in Neu-Süd-Wales im Bezirke Alburk. Handwerker erhielten hier 10—15 Mark Tagelohn, und noch jetzt ist die Arbeiterklasse nirgends in der Welt so gut gestellt wie dort. Bekannt ist, daß der Achtstundentag in Australien ziemlich allgemein eingeführt worden ist. Nach der nördlichsten und jüngsten der sieben Schwesterkolonien gehen jetzt die Meisten unter den deutschen Ankömmlingen. Der allmählich eingeführte Plantagenkleinbetrieb hat zahlreiche Deutsche aus dem Heimathlande wie aus den anderen Kolonien nach Queensland geführt. Da die australische Statistik die Kinder sämtlicher Einwanderer als Australier anführt, so ist auch aus dieser inländischen Statistik der Bestand der deutschen Einwohner nicht deutlich nachweisbar. Die Nationalität wird gegenüber dem britischen Uebergewicht ziemlich rasch preisgegeben; auch haben die Deutschen meist englische Frauen.

— Die „Berl. B. Nachr.“ versichern authentisch, die Einberufung des Reichstages stehe zum 22. November bereits fest, demselben würde alsbald bei seinem Zusammentritte mit dem Etat auch die Militärvorlage zugehen.

— Der Berliner „Lokal-Anz.“ erfährt, der gesammte Briefwechsel und politische Nachlaß Lothar Buchers werde dem Fürsten Bismarck zur beliebigen Benutzung übergeben werden.

— Dem Bernehmen des „B. T.“ nach ist Finanzminister Miquel erkrankt und liegt zu Bett.

— Der Verein „Zonentaris“ hat den Eisenbahnminister Thielen durch unablässige Bittschriften endlich zu einer Reform bewogen. Der Minister zeigt dem Vorstand des „Zonentaris“ an: „Anlässlich der Anträge des Vorstandes habe ich die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt, überall da, wo direkte einfache Fahrkarten bestehen, also die Entfernungen endgültig ermittelt sind, auch Rückfahrkarten zum Verkauf zu bringen.“ Wegen der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten schweben die Verhandlungen noch.

— Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, für den Osten der Monarchie angeordnet, daß den Einwohnern der an die staatlichen Forsten grenzenden Walddörfer fortan in ausgedehnterem Maße als bisher fiskalische Grundstücke zu mäßigen Pachtpreisen zur landwirtschaftlichen Benutzung zu überlassen seien, und er hat überdies Geldmittel zur Verfügung gestellt, um jenen Einwohnern Hypotheken- oder Rentendarlehen zu gewähren zum Zwecke der Erbauung von Arbeiterwohnungen auf fiskalischem Grund und Boden. Der Zweck dieser Maßregel ist offenbar der, die sozialen Verhältnisse der Waldarbeiter in den staatlichen Forsten zu bessern und sie in höherem Maße als bisher selbst zu machen.

— Die Einleitung von Sammlungen unter den Postbeamten zu Gunsten der nothleidenden Kollegen in Hamburg war, wie bekannt, allgemein auf Mißbilligung gestoßen, und es wurde mit Recht darauf verwiesen, daß ein solches Hilfswerk der Reichspostverwaltung zukomme. Nunmehr tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Mittheilung hervor, daß nicht nur sofort beim Eintritt des Nothstandes zur Vinderung desselben erhebliche Mittel aus den Fonds der Postverwaltung bewilligt worden, sondern daß auch aus allgemeinen Reichs-Dispositionsfonds für den obigen Zweck eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt worden sei. Um so

weniger ist erfindlich, meint mit Recht die „Voss. Ztg.“, wozu auch noch die Wildherzigkeit der Reichspostbeamten, deren Bezahlung zumal auf den unteren Stufen sehr dürftig ist, angerufen wurde.

Das 25 jährige Jubiläum als Landtagsabgeordnete desselben Berliner, des 3. resp. 1. Landtagswahlkreises begehren Anfang November die Abgeordneten Virchow und Parisius. Die Vorstände der freiwilligen Vereine in beiden Wahlkreisen haben sich geeinigt, das Jubiläum gemeinsam zu feiern und zwar am Sonntag den 6. November, Vormittags, im Wintergarten.

Die beiden geschicktesten Expeditionen der Herren Zintgraff und Kamajah ins Hinterland von Kamerun werden anscheinend noch ein Nachspiel haben. Der in Berlin eingetroffene Dr. Zintgraff hat, wie der „Hamb. Kor.“ meldet, in offizieller Form beim Auswärtigen Amt eine Besichtigung gegen den Gouverneur von Kamerun, Zimere, erhoben, weil dieser ihn ungenügend nach dem vorjährigen Kampf gegen die Dajuti unterstützte, wodurch die letzte Expedition erfolglos geblieben sei.

Der Redakteur des sozialdemokratischen „Prolet. a. d. Culen-gebirge“ May Baginski, welcher von der Schweißmüller Straßammer wegen Preßvergehens zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist nach der Schweiz abgereist. Vor einigen Wochen wurde Baginski, der bereits 14 Monate von der Strafe verbüßt hatte, aus dem Gefängnis beurlaubt, um sich wegen eines bössartigen Geschwürs am Halse in die Behandlung eines geschickten Arztes begeben zu können. Durch operative Eingriffe ist es auch gelungen, das Uebel zu beseitigen, Baginski ist aber körperlich so leidend, daß er auf dringende Vorstellungen seines Arztes sich entschloß, von Berlin aus die Staatsanwaltschaft in Schwabnitz um Verlängerung des Urlaubs zu bitten. Ohne eine Antwort abzuwarten, hat Baginski sich seinen Urlaub selbst verlängert; er will so lange in der Schweiz verweilen, bis sein körperlicher Zustand sich gebessert hat und dann den Rest seiner Strafe verbüßen.

Aus Mühlraditz in Schlesien ist der „Voss. Ztg.“ die Nachricht von dem plötzlichen Tode des früheren Landtags-Abgeordneten der Fortschrittspartei Gustav Richter-Mühlraditz zugegangen. Hier hat ein tüchtiger Mann mit bravem Herzen und freiem, furchtlosem Sinn für immer die Augen geschlossen. Durch eigene Kraft hatte Richter sich von bescheidenen Anfängen zum Besitzer eines blühenden Fabrik aufgerungen. Seinen Arbeiter war er ein Muster an Energie und Thätigkeit, aber auch ein Freund, der ihre materielle Lage nach Kräften zu bessern suchte. Seinen demokratischen Grundzügen blieb er bis zum Tode getreu, und wo es galt, für die gemeinsamen Interessen seines Kreises und des Staates einzutreten, scheute er kein Opfer an Zeit, Mühe und Geld. Wie sehr er die Achtung seiner Mitbürger besaß, zeigte sich nach einer von einem politischen Gegner gegen ihn eingereichten Denunziation wegen Majestätsbeledigung, wo seine Gemeinde und die Bevölkerung des Kreises sich beeilerten, ihm ihre Sympathien auszudrücken. Im Besitze zahlreicher Ehren- und Vertrauensämter blieb Gustav Richter bis zum Ende seiner Tage. Uns war er schreibt die „Voss. Ztg.“, ein treuer Gefinnungsgenosse und Freund und wir sagen ihm schweren Herzens: Fahr' wohl!

Aus Schlesien, 14. Okt. schreibt man der „Voss. Ztg.“: In Frankenstein hat sich der Magistrat ebenfalls mit dem Plane beschäftigt, das dortige Progymnasium zum 31. März aufzulösen und das gesamte Lehrkollegium auf Wartegeld zu setzen. Man hatte dort ausgerechnet, daß die Stadt, welche jetzt 19 000 W. Zuschuß leistet und von Ostern an 27 000 W. zu zahlen hätte, ein gutes Geschäft bei der Auflösung und der Zahlung des Wartegeldes machen würde, da sich das Wartegeld voraussichtlich durch Weggang der jungen Lehrer bis auf 15 000 W. vermindern würde. Die Stadtverordneten haben beschlossen, zunächst vom Minister einen Zuschuß in der Höhe der Mehrausgaben zu erbitten.

Pinneberg, 15. Okt. Im neunten Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise wurde an Stelle des Rechtsanwalts Peters der Landmann Timm (national-liberal) mit 159 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Bochum, 14. Okt. Gegen Fasangel ist in mehreren mit dem „Bochumer Verein“ nicht zusammenhängenden Strafsachen noch einmal Termin auf den 19. d. M. vor dem hiesigen Landgericht anberaumt worden. Am 20. geht Fasangels Haft zu Ende.

Zur Choleraepidemie.

Von der Reichscholera-Kommission angestellte Untersuchungen haben nach dem „Reichsanz.“ ergeben, daß die Cholera-Bazillen bei Zimmertemperatur auf dem Fleische von Früchten, Säuregehalt (in Prozent Apfelsäure berechnet) mehr als 2 Prozent betrug, in 1 bis 2 Stunden abstarben; derartige Früchte sind Johannisbeeren und Preiselbeeren. Auch auf dem Fleische von Himbeeren, deren Säuregehalt 1,38 Prozent betrug, waren die Bazillen schon in einer Stunde vernichtet. Die Bazillen blieben nur 3 bis 6 Stunden lang am Leben im Fleische von sauren Kirschen, italienischen Pfirsichen, einigen Sorten Birnen, Pflaumen und Nektarinen. Sie waren erst nach 20 bis 24 Stunden vernichtet auf dem Fleische von Aprikosen, Erdbeeren, Stachelbeeren, Reineklenden und hielten sich mehrere Tage in süßen Herzkirschen, Birnen, einigen Sorten von Pflaumen und Gurken. Das Ergebnis dieser Versuche blieb im Wesentlichen dasselbe, wie die mit Cholera-Bazillen besetzten Früchte bei einer Temperatur von 37 Grad Celsius aufbewahrt wurden. Dagegen vermochten die Bazillen auf der Oberfläche der Früchte weit länger lebensfähig zu bleiben. Im angetrockneten Zustande starben sie auf der Oberfläche von Kirschen, Stachelbeeren, Aprikosen, großen Pflaumen und weißen Johannisbeeren erst nach einem, auf der Oberfläche von Pfirsichen erst nach zwei Tagen. In feuchtem Zustande lebten sie auf Kirschen, Johannisbeeren und Gurken 5 bis 7 Tage. Wurden die Bazillen indessen auf der Oberfläche von Johannisbeeren, Kirschen, Reineklenden, Aprikosen und Pflaumen dem direkten Sonnenlicht (33 Grad R.) ausgesetzt, so starben sie schon nach spätestens fünf Stunden.

Von zur Untersuchung herangezogenen Getränken wurden die Bacillen vernichtet durch Weßwein in 5, Rotwein in 10, Apfelwein in 20 Minuten, durch 4 pCt. erkalteten Aufguß von chinesischem Thee in 1, durch 6 pCt. erkalteten Kaffee-Aufguß sowie durch Berliner Weißbier in 2, durch Münchener Pilsener und Pilsener Bier in 3, durch 6 pCt. Kaffeeaufguß mit Zusatz von Roggen und Eichorien in 5, nicht sterilisirte Milch und 3 pCt. Aufguß von chinesischem Thee in 24 Stunden, 2 pCt. Theeaufguß in 4, durch einstündiges Kochen sterilisirter Milch in 10 Tagen.

Auf Rollen-, Rau- und Schnupftabak starben die Cholera-Bacillen in 1 1/2 Stunden; auf dem angefeuchteten Munde von Zigarren werden sie nach 7 Stunden vernichtet. Auf Zucker-, Mandel- und Chokoladenkonfekt waren die Bacillen nach 24 Stunden, auf Biskuitkonfekt nach spätestens 4 Tagen abgetrieben. Auf Salz- und geräuchertem Hering gingen die Cholera-Bacillen in weniger als 24 Stunden, auf frischem Flunder, Schellfisch und Karpfen in weniger als 2 Tagen zu Grunde.

Wetz, 15. Okt. Aus Houdreville bei Nancy werden bisher 20 Erkrankungen und 7 Todesfälle unter verdächtigen Erscheinungen gemeldet. In hiesigen ärztlichen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, es bestehe dort eine heftige Ruhr- und keine Choleraepidemie.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Das Kind eines aus Duisburg gekommenen Schiffers starb auf dem Schiff unter choleraverdächtigen Erscheinungen; der 15jährige Sohn des Schiffers ist ebenfalls erkrankt und heute nach dem Krankenhause gebracht worden.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, ergab die bakteriologische Untersuchung bei der aus Duisburg eingetroffenen und in das Krankenhaus eingelieferten Schifferfamilie, deren 15jähriger Sohn ebenfalls gestorben ist, asiatische Cholera.

Hamburg, 16. Okt. Am 14. wurden 10 Cholera-Erkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Die Transporte betragen gestern fünf Kranke und 2 Leichen. Ob es sich bei sämtlichen Transportierten um asiatische Cholera oder um Brechdurchfall handelt, ist noch nicht festgestellt.

Samburg, 16. Okt. Nach einer weiteren Meldung handelt es sich bei den unter den heutigen Transporten aufgeführten 2 Leichen nur um an Brechdurchfall gestorbene Kinder. Von den gestern gemeldeten 24 Erkrankten ist nur bei 17 die asiatische Cholera festgestellt.

Krafau, 15. Okt. Seit gestern hier keine neue Choleraerkrankung, ebensowenig in Nepolomice, wo zwei Erkrankte genesen sind. Aus Bodgorze wird ein choleraverdächtiger Krankheitsfall gemeldet.

Krafau, 16. Okt. Gestern kam hier und in Bodgorze ein Cholerafall vor, aus Nepolomice wird keine neue Erkrankung gemeldet; in Wolowiec und dem ganzen Bezirke von Gorlice wird die Cholera für erloschen erklärt.

Wetz, 15. Okt. Von gestern Abend bis heute Abend sind hier 24 Personen an der Cholera erkrankt, 6 gestorben; in Segebin kam neuer eine Erkrankung, noch ein Todesfall vor.

Rom, 15. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Gegenüber der durch die Zeitungen gehenden Meldung, die deutschen Eisenbahnen weiterten sich, gebrauchte Effekten nach Italien zu expedieren, weil die Einfuhr derselben verboten sei, hat der Minister des Innern erklärt, daß die Einfuhr dieser Effekten gestattet sei, vorausgesetzt, daß dieselben nicht zum handelsmäßigen Vertrieb bestimmt seien und nur, wenn sie aus verseuchten Orten kämen, am Bestimmungs-orte desinfiziert würden.

Marseille, 15. Okt. Gestern ist hier ein choleraverdächtiger Todesfall vorgekommen.

Amsterdam, 15. Okt. Aus Utrecht werden drei Choleraerkrankungen und ein Todesfall, aus Ziel, Hussen und Voeren an der West je eine Erkrankung, aus Anbel, Diependeen und Nijlstein je ein Cholera-Todesfall gemeldet.

Amsterdam, 16. Okt. Aus Wyhe und Dösburg wird je eine Erkrankung an Cholera gemeldet, aus Zutphaas ein Cholera-Todesfall.

Antwerpen, 15. Okt. In einer nahe gelegenen Quarantänestation sind mehrere Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

BC. Berlin, 14. Okt. Für Bankiers und verwandte Kreise ist eine kürzlich erfolgte und soeben in ihrem Wortlaut bekannt gewordene Entscheidung prinzipieller Bedeutung. Ein Ingenieur J. hatte bei einer Bankfirma D. u. R. gegen Einsatz von 11 000 M. Aufträge zu Börsenspekulationen gegeben und war hieraus 15 509 M. schuldig geworden. Auf diesen Betrag verklagt, machte sein Mandatar Rechtsanwalt Freund den Einwand des Differenzspiels geltend, woraufhin auch das Landgericht I. unter folgender Ausführung auf Abweisung der Klage erkannte: Ein reines Differenzgeschäft liegt vor, wenn bei Eingehung des Geschäfts ausdrücklich oder stillschweigend vereinbart worden ist, es solle weder abgenommen noch geliefert, sondern nur die Differenz bezahlt werden. Die Beweisaufnahme hat nun ergeben, daß der im Komptoir des Klägers gemachten Erklärung des Beklagten, daß er nur die Differenz bezahlen wolle, nicht widerprochen worden ist. Wenn der mit dem Beklagten damals zusammen im Komptoir anwesend gewesene Freund denselben, Zeuge G., auch nicht mit Bestimmtheit weiß, ob der Beklagte diese Erklärung den Inhabern der klägerischen Handlung oder deren Börsenvertreter W. gegenüber abgegeben hat, so muß doch aus der Art der Geschäftsverbindung geschlossen werden, daß Klägerin darauf eingegangen ist. Effektive Lieferung hat nicht stattgefunden und ist eine solche auch bei den Verhältnissen der Parteien und bei dem innerhalb weniger Monate stattgehabten Umsatz von über 1 Million Mark ausgeschlossen. Aus alledem muß mit Notwendigkeit geschlossen werden, daß die Klägerin mit den Spekulationsabsichten des Beklagten einverstanden gewesen ist, und daß, wenn auch kein ausdrückliches, so doch ein stillschweigendes Uebereinkommen betreffs Ausschusses der effektiven Lieferung bestanden hat. Der Börsenvertreter der Klägerin, W., erklärt zwar, daß der Beklagte eine solche Erklärung nicht abgegeben, sondern sich nur zur Erhöhung des Depots erboten habe, aber gerade der letztere Umstand läßt darauf schließen, daß nur ein Differenzgeschäft Gegenstand des beiderseitigen Abkommens gewesen ist. — Sodann bekundet der Zeuge G., daß er und der Beklagte von W., dem Börsenvertreter der Klägerin, mit dem Bemerkten zu

Die Uebergabe des Rektorats an den Professor Virchow.

In der Aula der Berliner Universität fand am Sonnabend Mittag in feierlicher Sitzung die Uebergabe des Rektorats an den Geh.-Rath Professor Dr. Rudolf Virchow statt. Der Andrang war außerordentlich stark, im Ru war nach der Deckung der Thüren der für die Studierenden bestimmte Raum dicht gefüllt. Aus Greifswald war Professor Mosler eigens zu dem Festakt herübergekommen, auch einige ältere Berliner Aerzte waren anwesend. Die Regierung blieb unvertreten, von offiziellen Personen sahen wir nur den Geh.-Rath Spinola, den Direktor der Charitee. Wenige Minuten nach 12 Uhr erfolgte der Eingang des akademischen Lehrkörpers, der diesmal zahlreicher als je vertreten war. Hinter den Redellen schritten neben einander der noch mit dem Hermelin besetzte bisherige Rektor Professor Förster und der Universitätsrichter Geh.-Rath Daube, dahinter schritt allein Geh.-Rath Virchow in Antestrümpfen und mit dem Galanteriebegen. Ueber den Leibrock trug er das breite rothe Band seines hohen russischen Ordens, auch sonst hatte er allen Ordensschmuck angelegt. Nachdem die Professoren unter den Klängen des 133. Psalmes sich niedergelassen hatten, erstattete Professor Förster seinen Bericht über das verfloffene Studienjahr. Nach der darauf in der üblichen Weise vorgenommenen Ankleidung der Rektoren nahm Virchow das Wort zu folgender Antrittsrede über „Lernen und Fortschritt“: „Unsere Universität begehrt seit ihrem Bestehen den Beginn eines neuen Universitätsjahres in besonders weisevoller Stimmung. Ist es doch unter den Festtagen, welche sie feiert, gerade dieser Oktobertag, welcher zur Einkehr in die Selbstbetrachtung, zur Musterung der gewonnenen Erfolge, zur Prüfung des eingeschlagenen Weges und hinwiederum zur Erwägung der neuen Aufgaben, zu einem Ausblick in die Zukunft auffordert. Dem neuen Rektor liegt die schwierige Aufgabe ob, der Dolmetscher solcher Erwägungen zu sein. Aber weissen Mund ist beredt genug, um allen den, oft so weit auseinandergehenden Gedanken der Amtsgenossen einen gemeinsamen Ausdruck zu geben! Das Vertrauen dieser Amtsgenossen hat mich auf diesen hohen Platz berufen, nachdem ich vor 46 Jahren als Privatdozent in diese Lehrkörper eingetreten und seit 43 Jahren als Ordinarius an einer auswärtigen Universität und hier thätig gewesen bin. Gewaltige Veränderungen nicht nur in den öffentlichen Verhältnissen, sondern auch in der Wissenschaft haben sich seitdem vollzogen. Wer an dem öffentlichen Leben näheren Antheil genommen hat, wie konnte der ohne Bewußtsein, ohne ernste Prüfung an so großen Ereignissen vorbeigegangen sein? Das Universitätsleben steht ja nicht isolirt inmitten des allgemeinen geistigen Lebens der Völker, die Universität ist berufen, immer neue Geschlechter junger wohlzubereiteter Männer dem Staat und der Gesellschaft zuzuführen, welche erfüllt mit geordneten Kenntnissen, getragen von sittlichem Ernst, die heilige Flamme der Wissenschaft bewahren und hinaustragen in alle Welttheile und Dunkelheiten des täglichen Lebens. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher diese erhabene Stellung der Universitäten nicht nur allgemein anerkannt, sondern

auch durch große Vorrechte ausgezeichnet wurde. Vieles davon ist inzwischen verloren gegangen und sind wir auch, wenn auch vielleicht nur zeitweilig, über die Tage hinaus, wo die heftigsten Angriffe gegen die Universitäten gerichtet wurden, so wollen wir doch nicht vergessen, daß selbst diese Universität, in schwerer Zeit als „eine Pflanzschule“ einer besseren Zukunft gegründet, verdächtig und strenger Ueberwachung unterstellt wurde. Bielelei Beweggründe wirken zusammen, um ein so betrübendes Verhältnis hervorzubringen, eines davon lag in dem Verhalten vieler Studirenden. Das war das weit verbreitete Mißverständnis über die Aufgaben des Studiums und die Stellung des Studenten. Kein geringerer als Fichte hat dies zuerst an dieser Stelle ausgeführt, als er 1811 das harte, aber beherzigenswerthe Wort aussprach: „Nur derjenige ist ein Studirender, der eben studirt.“ Die schwere Krisis der folgenden Zeit hat, wie wir mit Dank anerkennen, die beiden Hauptgüter unversehrt gelassen, die Lehrfreiheit und die Lernfreiheit. Auch die freie Wahl des Rektors durch die ordentlichen Professoren ist uns geblieben und der korporative Charakter der Universität ist rechtlich nicht angefochten. Freilich manches andere Privilegium besteht nicht mehr und unsere Scepter sind mehr ein Ornament, als ein wirkliches Zeichen der Macht. Auch der Student besitzt kein Sonderrecht mehr, aber die Verfassung hat ihm mehr Rechte gegeben, als er vorher besaß, so insbesondere auch das Recht, sich innerhalb der durch Verfassung und Geleze geordneten Schranken mit Votum zu beschäftigen und seinem Ausnahmegericht unterstellt zu werden. Darum, liebe Kommilitonen, nehmen Sie den wohlgemeinten Rath, das Lernen als Ihre erste und wichtigste Aufgabe zu betreiben, mit allen seinen Konsequenzen in vollem Bewußtsein und mit heiligem Ernste an. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser Rath nicht eindringlich genug wiederholt werden kann; er gilt nicht allein für die späteren Semester, sondern ganz besonders für die ersten. Die „akademische Nachsicht“, die wir gerne üben, muß seine Grenzen haben, die „akademische Freiheit“ bedeutet nicht „Freiheit im Nichtsthum, in Vergnügen“, sondern „Lernfreiheit“, und das Ziel des Universitätsstudiums ist ein hohes, ist „allgemeine wissenschaftliche und ethische Bildung und volle Kenntniss der Fachwissenschaft“. Zur Ausübung der wahren akademischen Freiheit gehört vor Allem „Luft am Lernen“. Diese Luft zum Lernen und die Fähigkeit zu selbständigen Arbeiten muß der Student von der Schule mitbringen. Gegenüber dieser Forderung tritt das Erforderniß positiver Kenntnisse bestimmter Art weit zurück. Wohl gefeilt, entwickelt sich schon in der Jugend aus der Luft am Lernen die Witzbegierde. Leider wird schon in den niederen Schulen die Lust am Lernen so stark beeinträchtigt, daß bei einem nicht geringen Theile unseres Volkes nicht die Witzbegierde, sondern nur ihre niederste Form, die Neugierde, ausgebildet wird. Ist die Witzbegierde in dem kindlichen Geiste geweckt, so muß die Aufmerksamkeit auf das historische Geschehen gelenkt werden. Nichts ist so sehr geeignet für eine solche Unterweisung als die Naturgeschichte. In den höheren Schulen hat der Unterricht in den alten Sprachen von Anfang an den Völkernantheil davongetragen und dieser Umstand hat, das wollen wir dankbar anerkennen, für das gebildete Europa lange Zeit die segens-

reiche Folge gehabt, für alle diese Völker eine gemeinsame Grundlage der Bildung zu gewinnen, welche das gegenseitige Verständniß gefördert und das Gefühl der Zusammengehörigkeit gesichert hat. Das ist nun anders, ganz anders geworden, die nationalen Sprachen sind in ihr natürliches Recht getreten, der Zustand der babylonischen Sprachverwirrung ist dadurch auch für die gelehrte Welt eingetreten. So sind wir mit den klassischen Sprachen an einem Wendepunkt angelangt. Die grammatische Schulung ist nicht dasjenige Hilfsmittel fortschreitender Entwicklung, welches unsere Jugend braucht, welche jene Lust am Lernen erzeugt, die eine Voraussetzung der selbständigen Fortentwicklung ist, andere Lehrgebiete sind es jetzt, deren Methoden so weit ausgeführt sind, daß sie das, was nöthig ist, vollständig zu erfüllen im Stande sind, das sind die Mathematik, die Philosophie und die Naturwissenschaften; sie geben dem jungen Geiste eine so sichere Vorbildung, daß er in jeder Fakultät sich mit einiger Leichtigkeit einheimisch machen kann. Unleugbar besteht eine sachliche Differenz in Bezug auf die Ansprüche, welche die einzelnen Fakultäten an die Vorbildung der Abiturienten zu stellen haben. Wenn aber die klassischen Sprachen nicht mehr im Stande sind, das einigende Band herzustellen, so ist der Ersatz dafür nur zu finden, in jener goldenen Trias von Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften, auf deren Entwicklung die gesamte abendliche Kultur beruht, jener Kultur, die auch einen Christoph Columbus gezeitigt, lassen Sie uns auch an dieser Stätte seinem Genius und seiner Thätigkeit die gebührende Huldigung darbringen! Die Universität ist aber nicht bloß eine Anstalt zum Lernen, sondern auch eine Anstalt zum Forschen, sie ist sogar in doppeltem Sinne, einmal, weil unsere Nation daran gewöhnt ist, in den Universitätslehren auch wissenschaftliche Forscher zu sehen, dann auch, weil Staat und Wissenschaft darauf angewiesen sind, daß wir wenigstens einen gewissen Theil der Studirenden zu Forschern erziehen. Darum müssen wir früh anfangen, aus den Studirenden selbständige Arbeiter zu erziehen. Die Gelegenheit dazu ist reichlich geboten, selbst die Regierung überall die Institute und Seminare errichtet hat. Unserer Staatsregierung sind wir in dieser Beziehung zu besonderem Dank verpflichtet, und wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß auch in Zukunft die Mittel gefunden werden, um dem stets wachsenden Bedürfniß zu genügen. Sind wir es doch gewöhnt, daß die preussischen Könige auch in den schwersten Zeiten die Errichtung wissenschaftlicher Anstalten als eine heilige Regentenspflicht, ja als ein Mittel zur Kräftigung des Staates betrachtet haben. Unsere Universität selbst ist unter solchen Umständen und Erwägungen gegründet worden, aber sie bedarf der ständigen Hilfe des Staates, da ihr eine genügende Dotation zu eigener Wirtschaft nicht zu Theil geworden ist. Möge sie daher auch jetzt von Neuem dem Wohlwollen und der Fürsorge der Staatsregierung empfohlen sein.“

Nachdem der Redner geendet wurde, die Feier durch Gesang beschlossen. — Der Senat der Universität setzt sich im neuen Studienjahr aus folgenden 12 Mitgliedern zusammen: Prof. Rudolf Virchow als Rektor, Geheimrath Dr. Daube als Universitätsrichter, Prof. Förster als Prorektor, den 4 Defanen und den 5 Senatoren Hinrichs, Zubiza, Zahlen, Dillmann und Harnack.

Börsengeschäften aufgegeben worden seien, daß ihre Klienten in letzter Zeit viel verdient hätten und daß er (Zeuge) daraufhin Gesandtschaft mit der Klägerin gemacht, seine Schuld aber bei derselben gedeckt habe. — Unter Hinweis auf alle diese Momente hält das Landgericht die Abweisung der Klage für gerechtfertigt.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 15. Okt. Heute früh 4 Uhr stießen auf dem hiesigen Centralbahnhofe bei der Ausfahrt nach Oberschlesien beziehungsweise nach Glatz zwei Güterzüge zusammen. Einige Wagen entgleisten, so daß der Verkehr etwa sechs Stunden lang behindert wurde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, auch der sonst angerichtete Schaden ist gering.

Charlottenburg, 16. Oktober. Der Schlachtenmaler Professor Georg Bleibtreu, Mitglied der Akademie der Künste, ist heute Mittag gestorben.

Wilhelmshaven, 15. Okt. Der Reichspostdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist mit dem Abfuhrtransport für die Schiffe der westafrikanischen und der ostafrikanischen Station heute Nachmittags 4 Uhr nach Kamerun in See gegangen.

Hamburg, 15. Okt. Die Metallwaarenfabrik von Georg Goller in Ottenien wurde heute durch eine Feuersbrunst, deren Bewältigung erst nach vier Stunden gelang, in Asche gelegt. Durch dieselbe sind 120 Arbeiter brotlos geworden. Der Gesamtschaden an Maschinen und Waaren wird auf 250 000 M., an Gebäuden auf 110 000 M. geschätzt. An dem Brandschaden ist die Landesbrandkasse hauptsächlich beihilflich.

Bremen, 16. Okt. Der Aufsichtsrath des „Norddeutschen Lloyd“ hat beschlossen, den neuerbauten Doppel-Schrauben-Dampfer zu Ehren des Begründers „S. S. Meyer“ zu benennen.

Wien, 15. Okt. Der Kaiser Wilhelm hat der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft 500 M. gespendet.

Mies i. Böhmen, 16. Okt. Gestern gerieth der Luftschacht der Kohlengrube „Sylvia“ in Mürschan durch unbekannte Ursache in Brand. Bei den nunmehr beendeten zur Bewältigung des Brandes unternommenen Arbeiten wurden 2 Beamte und 9 Bergarbeiter, theilweise schwer, verletzt.

Best, 15. Okt. Die ungarische Delegation hat die Berathung des auswärtigen Budgets im Plenum auf Mittwoch festgesetzt.

Best, 15. Okt. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation nahm das Extraordinarium des Heeresbudgets an. Im Laufe der Debatte erklärte der Reichsriegsminister Frhr. v. Bauer sich bereit im Sinne des Beschlusses des letzten Kongresses der Vereine vom Roten Kreuz in Rom Deputirte des Vereins zu den großen Manövern heranzuziehen. Der Minister motivirte die Mehrkosten für die Einberufung der Reserveoffiziere zu der Waffenübung mit der steigenden Zahl der Ernennungen, welche in den letzten zehn Jahren von 993 auf 2380 sich erhöht habe. Die Gesamtzahl der Reserveoffiziere betrug am 1. September 1892 10 514. Seitdem die Reserveoffiziere zu den eigenen Truppenkörpern einberufen würden, seien die Erfolge weitaus bessere als früher.

Best, 15. Okt. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation genehmigte die ersten sieben Artikel des Ordinariums. Der Kriegsminister kündigte eine Vorlage betreffend die Reform der Militärgerichtsbarkeit an und wiederholte alsdann die im österreichischen Ausschusse abgegebenen Erklärungen betreffs der zweijährigen Dienstzeit. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Best, 15. Okt. Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation hat mit allen gegen eine Stimme den Bericht betreffend das Ministerium des Auswärtigen angenommen. In dem Bericht werden die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, ihrem Inhalte nach wiedergegeben und konstatiert, daß die Stimme des böhmischen Delegirten ganz vereinzelt geblieben und von den Vertretern zweier großen Parteien des Reichsrathes auf das Entschiedenste zurückgewiesen worden sei. Der Minister habe daher mit Berechtigung darauf hinweisen können, daß die Motive, welche den erwähnten Delegirten geleitet hätten, mehr lokaler Natur gewesen seien. Es sei zweifelhaft, ob die Auffassung desselben die Auffassung des ganzen böhmischen Volkes sei. Der Bericht schließt: „Die Erklärungen des Ministers, welcher die guten Beziehungen zu allen Staaten betonen konnte, haben den Ausschuß in hohem Grade befriedigt und waren geeignet, das Vertrauen, mit welchem die Delegationen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten begleiten, neuerdings zu befestigen und zu kräftigen. Der Ausschuß hat Angesichts des wenn auch vereinzelt erfolgten Angriffes, welchem die beinahe und umfichtige Politik des Ministers hier begegnete, — jene Politik, welche, gestützt auf unsere eigene Stärke und die Machtstellung der Monarchie, im Bunde mit treuen, die gleichen friedlichen Ziele verfolgenden Verbündeten den Frieden zu erhalten und zu befestigen mit Erfolg bestritten ist, — seinem Vertrauen mit allen gegen eine Stimme Ausdruck verliehen.“

Best, 16. Okt. In der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation verlas der Referent Falk seinen Bericht. Derselbe umschreibt die Erklärungen des Grafen Kalnoky und konstatiert mit Befriedigung, daß die auswärtige Politik in ihren Hauptrichtungen unverändert sei. Es wird sodann beantragt, das Budget des Außenwesens für 1893 anzunehmen und der Anerkennung und dem Vertrauen für den Minister des Auswärtigen Ausdruck zu geben. Der Bericht wurde ohne Aenderung einstimmig genehmigt.

Petersburg, 16. Okt. Wie die „St. Petersburger Zeitung“ erfährt, ist für jeden Militärbezirk die Errichtung eines General-Quartiermeister-Postens beschlossen worden.

Petersburg, 15. Okt. Die Herbstsession des Reichsrathes hat heute begonnen.

Vercy, 15. Okt. Der Verkehr auf der Strecke Faldo-Nobi der St. Gotthardbahn, welcher infolge eines Erdstreiches unterbrochen war, und der für Personen durch Umsteigen erfolgen mußte, ist wiederhergestellt.

Sausanne, 16. Okt. Vor den hiesigen Assisen beginnt morgen der Prozeß in Sachen der Kesselerxplosion auf dem Dampfer „Montblanc“ im Hafen von Duchy am 9. Juli d. J. Angeklagt sind der Direktor Kochat und die Maschinenmeister Fornerod und Eps. Die Verhandlungen dürften einige Tage dauern.

Venedig, 15. Okt. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute hier eingetroffen.

Mailand, 15. Okt. Der König und die Königin trafen in Begleitung des Herzogs von Aosta und des Grafen von Turin heute Vormittags gegen 11 Uhr mit Gefolge aus Monza hier ein und begaben sich vom Bahnhof in Hofequipagen nach dem Hotel Cavour zu einem etwa halbstündigen Besuche bei der Kaiserin Friedrich. Mittags 12¹/₂ Uhr hat die Kaiserin Friedrich ihre Reise nach Venedig fortgesetzt. Auf dem Bahn-

hofs waren zur Verabschiedung der deutsche Konsul und die Vertreter der Behörden Mailands anwesend.

Paris, 15. Okt. Der Finanzminister Rouvier schlug in der heutigen Sitzung der Budgetkommission vor, zur Deckung des Defizits von 6 Millionen in dem von der Kommission abgeänderten Budget eine Steuer von 10 Francs auf Fahrräder einzuführen, was 1¹/₂ Millionen ergeben würde, ferner die Ausgaben von 4¹/₂ Millionen, die sich aus der Aufnahme der Schulkasse in das Budget ergeben, wieder daraus zu entfernen. Im Laufe seiner Ausführungen erklärte der Minister, er hoffe die Schulkasse bei der Konversion der 4¹/₂prozentigen Rente liquidiren zu können. Die Budgetkommission stimmte den Vorschlägen des Finanzministers zu und genehmigte die gleichfalls von dem Minister vorgelegene Konversion der Morgan Anleihe in eine 3¹/₂prozentige.

Paris, 16. Okt. Amtlicher Mittheilung zufolge ist der Direktor der Abteilung für Handel und Konsulate im Ministerium des Auswärtigen, Clavery, zum Präsidenten der französischen Delegation bei der internationalen Pyrenäen-Kommission ernannt worden an Stelle Odias's, der von diesem Posten zurückgetreten ist. Der Ministerialdirektor für die Länder unter französischem Protektorat, Hanoteau, ist zum Direktor der Abteilung für Handel und Konsulate ernannt worden.

Carmaux, 16. Okt. Gestern fand abermals eine Versammlung der streikenden Bergarbeiter statt, die nach einer Reihe revolutionärer Reden eine Tagesordnung beschloß, in welcher die Regierung erneuert und zwar zum letzten Male aufgefordert wird, zum Schutze des allgemeinen Stimmrechts und der Republik einzuschreiten.

Paris, 15. Okt. Aus Sevilla wird hierher gemeldet, daß die Abreise des Hofes nach Granada auf die ersten Tage der nächsten Woche verschoben sei. Man bringt diese Verschiebung damit in Verbindung, daß sich der König vor wenigen Tagen eine leichte Erkältung zugezogen hat.

Sevilla, 15. Okt. Nach einem heute ausgegebenen amtlichen Bulletin bezieht das Unwohlsein des Königs in einem durch leichte Erkältung herbeigeführten gastrischen Fieber.

Madrid, 16. Okt. Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht ein Bulletin des Leibarztes des Königs, welches besagt, der König leide an Uebermüdung und gastrischer Störung, die wahrscheinlich auf die veränderte Lebensweise zurückzuführen seien; der König bedürfe der Ruhe.

Sevilla, 16. Okt. Nach dem heute ausgegebenen amtlichen Bulletin hat der König die Nacht ruhig verbracht. Die Besserung in dem Befinden dauert fort, der König hat heute etwas Nahrung zu sich genommen.

Madrid, 15. Okt. Der Polizeipräsident wird heute den am 12. d. M. eröffneten Freidenker-Kongreß schließen lassen. Die Theilnehmer an den Debatten sollen vor Gericht gestellt werden.

Madrid, 15. Okt. Ein Delegirter des Polizeipräsidenten erklärte im Kongreß der Freidenker, daß derselbe in Folge der in den Verhandlungen vorgekommenen Angriffe auf die katholische Religion aufgelöst sei. Die Theilnehmer am Kongresse verfassten alsbald eine Protestklausel.

Madrid, 15. Okt. Gestern ist ein Eisenbahnzug, in dem sich auch die Post befand, etwa 4 Kilometer von hier entgleist; dabei wurden mehrere Personen verwundet, eine getödtet.

London, 15. Okt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Rangoon vom 14. d. M. meldet, wäre in Folge eines Aufstandes der Chin-Stämme im oberen Birma die Lage der dortigen aus englischen und indischen Truppen bestehenden beiden Garnisonen eine sehr kritische. Der Posten in Tiddim, bestehend aus einem englischen Lieutenant und etwa hundert Spahis, sei seit dem 8. Oktober von den Chins umringt und von jeder telegraphischen Verbindung mit der Umgebung abgeschnitten. Auch das Fort White sei von zahlreichen Aufständischen umschwärmt.

Windsor, 15. Okt. Das Kriegsgericht verurtheilte heute den Gemeinen Marshall vom ersten Garde du Corps-Regiment, welcher an der am 24. September in der Kaserne des Regiments vorgekommenen Unbotmäßigkeit hervorragenden Antheil genommen hatte, zu 18 Monaten Gefängniß und nachheriger Entlassung aus dem Regiment.

Manchester, 15. Okt. (Meldung des Reuter'schen Bureau's.) Die Baumwollen-Industrie-Arbeiter in Südost-Lancashire sind entschlossen, sich der beabsichtigten fünfprozentigen Lohnherabsetzung zu widersetzen und dürften infolge dessen ihre Kündigung erhalten; es würden damit 60 000 Arbeiter arbeitslos werden. Von 20 Millionen Spindeln würden 15 Millionen stillstehen. In Nordost- und Nord-Lancashire wird ohne Störung oder Unterbrechung weiter gearbeitet.

Sofia, 15. Okt. Der „Bulgarien“ und „Swoboda“ zufolge wäre die neue bulgarische Anleihe dem Abschlusse ziemlich nahe, doch hänge deren endgiltiges Zustandekommen von der Zustimmung der Sobranje ab.

Das gestrige Erdbeben wurde auch in Widdin, Sifow, Plewna, Slivno und Silistria verspürt.

Newyork, 15. Okt. Der „Newyork Herald“ meldet aus Balparajo, der chilenische Kongreß habe die Protokolle mit Peru und Frankreich genehmigt, wodurch die Reklamationen dieser Länder geregelt wurden. Die Unterzeichnung der Protokolle werde in der nächsten Woche erfolgen.

Handel und Verkehr.

Köln, 15. Okt. Der Reingewinn des „Rhönitz Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb“ in Jahr bei Ruhrort stiel sich nach Abschreibungen in Höhe von 770 348 Mark auf 1 922 800 Mark. Der Generalversammlung soll eine Dividende von 10 Prozent vorgeschlagen werden. Für den Erneuerungsfonds sind 40 000 Mark für Gewinn theil 112 382 Mark, für gemeinnützige Zwecke 6 000 Mark und zum Vortrag auf neue Rechnung 44 417 Mark bestimmt.

Marktberichte.

Bromberg, 15. Okt. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 14—15 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 122—132 M. Gerste nach Qualität 130—138 M. K —

Braugerste 139—145 M. — Erbsen, Futter- 130—140 M. — Koch-erbsen 141—160 M. — Hafer 130—140 M. — Weizen nom. 33,00. Marktpreise zu Breslau am 15. Oktbr.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Ware.	
	Höchst. M. 25.	Niedrigst. M. 25.	Höchst. M. 25.	Niedrigst. M. 25.	Höchst. M. 25.	Niedrigst. M. 25.
Weizen, weißer	15 70	15 60	15 20	14 70	13 70	13 20
Weizen, gelber	15 60	15 40	15 10	14 60	13 60	13 10
Roggen	14 20	13 90	13 70	13 40	13 20	12 90
Gerste	15 —	14 80	14 60	13 80	13 10	12 10
Hafer	13 80	13 60	13 20	13 —	12 50	12 —
Erbsen	18 —	17 —	16 50	16 —	15 —	14 —

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission. keine mittlere ord. Waare. Rap s per 100 Kilo. 22,40 21,30 19,50 Mark. Winter rüben . . . 21,60 20,80 19,70

Breslau, 15. Oktbr. (Amtlicher Bericht der Börse.) Roggen 3 1000 Kilo — Gef. — — — — — abgelaufene Kündigungsscheine . . . Oktbr. 142,00 Br. p. Okt.-Nov. 142,00 Br. Nov.-Dez. 142,00 Br. Hafer (p. 100 Kilo) — Okt. 136,00 Br. Rübsöl p. 100 Kilo p. Okt. 57,00 Br. April-Mai 51,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter = 100 Proz.) ohne Faß: excl. 50 und 0 M. Verbrauchsabgabe gefündigt — — — — — Br. (60er) 61,80 Br. Okt. (70er) 32,20 Br. Okt.-Nov. — — — — — Br. Okt. Ohne Umfab. Die Börse-Kommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1892.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
15. Nachm. 2	75,4	SW stark	bedeckt	+ 9,1
15. Abends 9	747,5	D mäßig	bedeckt	+ 9,6
16. Morgs. 7	747,1	SW stark	bedeckt	+ 9,3
16. Nachm. 2	747,8	SW frisch	halbheiter	+ 12,3
16. Abends 9	746,3	SW mäßig	better	+ 7,7
17. Morgs. 7	745,4	SW leiser Zug	bedeckt	- 4,9

¹) Den Tag über Regen. Am 15. Okt. Wärme-Maximum + 10,4° Cels. Am 15. = Wärme-Minimum + 8,5° = Am 16. = Wärme-Maximum + 12,7° = Am 16. = Wärme-Minimum + 6,5° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Okt. Mittags 0,10 Meter. = 16. = Morgens 0,36 = = 17. = Morgens 0,38 =

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 15. Okt. (Schlußkurse.) Geschäftslös. Neue 3proz. Reichsanleihe 86 95, 3¹/₂proz. B.-Standb. 97 95, Konf. Lücken 22 10, Türk. Loose 92 75, 4proz. ungar. Goldrente 95 60, Bresl. Diskontobank 98 00, Breslauer Wechselbank 97 00, Kreditaktien 167 15, Schlef. Bankverein 112 60, Donnerstagskette 90 00, Fäbber Maschinenbau —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 115 00, Oberschlef. Eisenbahn 51 50, Oberschlef. Portland-Zement 71 00, Schlef. Zement 112 75, Oppeln. Zement 83 75, Schl. D. Zement —, Kramitz 125 50, Schlef. Zinkaktien 186 00, Laurahütte 109 75, Verein. Delfabr. 94 00, Delfabr. Banknoten 170 15, Russ. Banknoten 203 90, Giesl. Zement 73 00.

Frankfurt a. M., 15. Okt. (Schlußkurse.) Matt. Lond. Wechsel 20,352, 4proz. Reichsanleihe 107 15, öherr. Silberrente 81 90, 4¹/₂proz. Papierrente 82 00, do. 4proz. Goldrente 97 80, 1860er Loose 124 10, 4proz. ungar. Goldrente 95 50, Italiener 92 40, 1880er Russen 97 20, 3. Orientanl. 66 70, ungar. Egypter 99 00, lomb. Türken 22 15, 4proz. türk. Anl. 87 30, 3proz. port. Anl. 24 20, 5proz. ierb. Rente 75 30, 5proz. amor. Rumänier 97 10, 6proz. konf. Mexik. 80 10, Böhm. Reichsbahn 295¹/₂, Böhm. Nordb. 166¹/₂, Franzosen —, Galtzer 182¹/₂, Gottfardbahn 155 30, Lombarden 86¹/₂, Lübed-Büchen 144 50, Nordwestbahn 178¹/₂, Kreditaktien 267¹/₂, Darmstädter 136 30, Mitteld. Kredit 97 50, Reichsb. 150 50, Kommandit 186 10, Dresdner Bank 143 40, Karlsruh. Wechsel 80 866, Wiener Wechsel 170 00, ierbische Tabakrente 74 30, Bochum. G. —, nah 122 30, Dormund. Union 56 00, Harpener Bergwerk 131 50, Hibernia 115 40, 4proz. Spanier 64 30, Mainzer 114 40. Rhinabstont 2¹/₂ Proz. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 264¹/₂, Disk.-Komm. nit 185 30, Harpener —.

Wien, 15. Okt. (Schlußkurse.) Auf Deckungen zum Wochen-schluß ziemlich fest, jedoch geschäftslös. Depter 4¹/₂proz. Papier 96 80, do. 5proz. 100 40, do. Silberr. 96 60, do. Goldrente 115 25, 4proz. ungar. Goldrente 112 60, 5proz. d. Papier 100 40, Lombardbank 224 90, öherr. Kreditakt. 313 75, ungar. Kreditaktien 260 00, Wien. Bl.-B. 114 00, Elbethalbahn 225 25, Galtzer 215 75, Bemberg-Gernowitz 244 50, Lombarden 98 90, Nordwestbahn 209 50, Tabakakt. 176 25, Napoleons 9 51¹/₂, Reichsb. noten 58 72¹/₂, Russ. Banknoten 1 19¹/₂, Silbercoupons 100 00, Bulg. Anleihe 107 00.

London, 15. Okt. (Schlußkurse.) Fest. Engl. 2¹/₂proz. Consols 97¹/₂, Breuss. 4proz. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 92¹/₂, Lombarden 8¹/₂, 4proz. 1889 Russen II. Serie 97¹/₂, lomb. Türken 22¹/₂, öherr. Silberr. 81, öherr. Goldrente 97, 4proz. ungar. Goldrente 95, 4proz. Spanien 64¹/₂, 4¹/₂proz. Egypter 93¹/₂, 4proz. ungar. Egypter 99¹/₂, 4¹/₂proz. Egypter —, 6¹/₂proz. Anl. 96¹/₂, 6proz. Mexikaner 80¹/₂, Kommandit 14¹/₂, Suezaktien —, Canada Pacific 88¹/₂, De Beers neue 16¹/₂, Plazabstont 1¹/₂.

Paris, 15. Okt. (Schlußkurse.) Träge. 3proz. ungar. Rente 99 45, 4proz. Rente 99 20, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92 75, öherr. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 95 57, 3. Orient-Anl. 68 02¹/₂, 4proz. Russen 1889 96 80, 4proz. Egypter 501 56, lomb. Türken 22 22¹/₂, Türkenl. 94 40, Lombarden 223 75, do. Priorit. 319 00, Banque Ottomane 605 00, Panama 5proz. Obligat. —, Rio Tinto 393 10, Tab. Ottom. 377 00, Neue 3proz. Rente —, 3proz. Portugiesen 25¹/₂, 3proz. Russen 80 00.

Petersburg, 15. Okt. Wechsel auf London 99 50, Russische II. Orientanleihe 103¹/₂, do. III. Orientanleihe 105, do. Bank für auswärtigen Handel 268, Petersburger Diskontobank 467 00, russ. Diskontobank —, Petersb. internat. Bank 447, Russ. 4¹/₂proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 155¹/₂, Große Russ. Eisenbahn 251¹/₂, Russ. Südwestbahnaktien 115¹/₂.

Suenos-Ayres, 14. Okt. Goldagio 213 00. **Rio de Janeiro, 15. Okt.** Wechsel auf London 15¹/₂.

Köln, 15. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco —, neuer 16 75, do. fremder loco 18 50, per Nov. 16 10, p. März 16 90, Roggen hiesiger loco —, neuer 16 50, fremder loco 19 25, per Nov. 15 10, per März —, Hafer hiesiger loco —, fremder 15 50, Rübsöl loco 53 50, per Okt. 52 70, per Mai 52 70. — Wetter: Trübe. **Bremen, 15. Oktober.** (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes

